

König und Schmerzensmann

Predigt zum Palmsonntag 2016

„Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus.“ Amen.

Wir hören Gottes heiliges Wort aus dem Philipperbrief des Apostels Paulus, Kapitel 2, Verse 5-11:

„Ein jeder sei gesinnt, wie Jesus Christus auch war. 6 Er, der in göttlicher Gestalt war, hielt es nicht für einen Raub [= hielt es nicht fest wie ein Räuber seine Beute], Gott gleich zu sein, 7 sondern entäußerte sich selbst und nahm Knechtsgestalt an, wurde gleich wie ein anderer Mensch und dem Auftreten nach als Mensch erkannt. 8 Er erniedrigte sich selbst und wurde gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz.

Darum hat ihn auch Gott erhöht und hat ihm den Namen gegeben, der über alle Namen ist, 10 dass in dem Namen Jesu sich beugen sollen aller derer Knie, die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind, 11 und alle Zungen bekennen sollen, dass Jesus Christus der Herr ist, zur Ehre Gottes, des Vaters.“

Wir beten: Herr Jesus, wir blicken voller Staunen auf deine selbstlose Liebe. Du schenkst uns nicht nur das, was du selbst entbehren kannst. Du gibst dein Leben für uns in den Tod. Du wirst einer von uns, um uns zu dienen und dein Blut als Bezahlung für unsere Sünde zu opfern. Dafür danken wir dir in alle Ewigkeit und bitten dich: Hilf uns, dass wir uns auch untereinander so lieben, wie du uns geliebt hast. AMEN.

Liebe Gemeinde,

Es ist ein ganz normaler Tag auf der Schiffswerft in dem kleinen holländischen Städtchen. Wir schreiben das Jahr 1697. Ein neues Schiff soll bald vom Stapel laufen. Alle packen mit an. Doch einer der Schiffszimmerleute ist besonders eifrig am Werk. Äußerlich unterscheidet er sich nicht von den anderen. Wie sie trägt er die gewöhnliche Handwerkerkleidung. Was aber keiner ahnt: Der hier gemeinsam mit einfachen Handwerksburschen den Hammer schwingt ist kein geringerer als der russische Zar **Peter der Große**.

Was macht er hier – der Zar von Russland? Warum tauscht er Palast und Luxusleben gegen die einfache Zimmermannskluft und das rauhe Handwerkerdasein? Es ist nicht nur die Neugier auf ein anderes Leben, die ihn treibt. Es ist kühle Überlegung und genaue Berechnung! Zar Peter will Erkenntnisse und Wissen sammeln, das sein Land voranbringt und seine **Macht stärken** wird. Der Zar, der sich als Zimmermann ausgibt.

Von einem anderen Zimmermann haben wir im heutigen Evangelium gehört. Auch dem sieht man seine eigentliche Herkunft nicht an: Auf einem Esel reitet er in Jerusalem ein. Aber die Leute jubeln ihm dennoch wie einem König zu. Und das ist er auch – **Jesus, der Davidssohn**. König der Könige und Herr aller Herren.

Auch wenn äußerlich davon nichts zu sehen ist!

Aber warum zeigt er nicht seine **göttliche Macht und Herrlichkeit**? Warum kommt er überhaupt nach Jerusalem? Er sucht ja nicht seinen Vorteil. Seine Mission ist keine geheime Bildungsreise wie die von Zar Peter. Jesus kommt nicht, um sich über den neuesten Stand der Technik zu informieren. Oder über die Pläne seiner Feinde ein genaueres Bild zu bekommen.

Jesus kommt nicht, um zu herrschen, sondern um zu dienen – und zwar UNS! Jesus kommt, um uns zu erlösen – von den Folgen unseres Versagens, unserer Schuld, unserer Sünde, unserem Tod. Er kommt als unser Retter, unser Stellvertreter, der sein Leben als Lösegeld gibt für die Sünde der ganzen Welt! Das ist ein gewaltiger Unterschied zu der Mission von Zar Peter, der sich eins als Zimmermann ausgab. Und darum heißt das Thema dieser Predigt auch nicht **Zar und Zimmermann** sondern:

König und Schmerzensmann

Zwei Dinge machen den Unterschied aus:

1. **Jesu dienende Liebe MACHT FREI**
2. **Seine dienende Liebe MACHT FROH**

Der Apostel Paulus schreibt am Anfang unseres Abschnittes: *„Ein jeder sei gesinnt, wie Jesus Christus auch war. Er, der in göttlicher Gestalt war, hielt es nicht für einen Raub, Gott gleich zu sein. **Raub** klingt nach etwas, was einem nicht gehört, etwas, das einer sich unrechtmäßig angeeignet hat. Aber das gilt nicht von Jesus und seiner Herrlichkeit! Und das ist auch nicht, was Paulus hier sagen will. Der Apostel vergleicht Jesus mit einem siegreichen Feldherrn:*

Was tat ein siegreicher **Feldherr im Altertum**? Er zog mit seinen Soldaten und den besiegten Feinden im Schlepptau in einem Triumphzug in die eroberte Stadt ein. Dabei stellte er seine Siegerbeute zur Schau. Er ließ sich ein Denkmal oder einen Triumphbogen errichten. Um den Zuschauern und der Nachwelt zu zeigen: *Schaut her, was ich kann. Seht meine Macht und Herrlichkeit. Gebt mir die Ehre und den Ruhm, der mir gebührt!*

Doch das ist **nicht die Art von Jesus**, der in Jerusalem einzieht. Der sich gefangen nehmen, verspotten und an ein Kreuz nageln lassen wird. Dabei hätte er vollen Anspruch auf Macht und Ehre: Er ist ja nicht nur wahrer Mensch, sondern auch wahrer Gott. Ihm gebührte auch als Mensch jederzeit alle göttliche Herrlichkeit. Aber er stellte seinen göttlichen Glanz und seine Macht nicht zur Schau. Er präsentierte sie nicht wie ein König seine Trophäen oder wie Olympiasieger ihre Goldmedaillen. Jesus wollte nicht als König glänzen oder Ehre für sich haben. Im Gegenteil: Er verzichtete ja gerade auf all seinen himmlischen Glanz, um unser Retter zu werden.

Nur manchmal ließ er seine Allmacht und **Gottheit kurz aufblitzen**. Vielleicht erinnert ihr euch, wie er durch Wunder Menschen satt machte. Wie er Kranke heilte und Tote aufweckte, als hätten sie nur geschlafen. Wie er übers Wasser ging und noch in der Nacht vor seinem Tod mit einem Wort seine Feinde zu Boden streckte. Aber das tat er nicht, weil er dadurch glänzen wollte. Er tat das, um sich als der Messias, der Heiland für Sünder, auszuweisen.

Aber **sein Reich** ist eben nicht von der Art dieser Welt. Auch seine manchmal aufblitzende Herrlichkeit, die Strahlen seiner göttlichen Majestät, wie sie die Jünger einmal auf dem Berg der Verklärung sehen durften, waren die Ausnahme. Normalerweise sah man Jesus seine „*göttliche Gestalt*“ nicht an. Man sah in ihm keinen großen Helden, keinen König, keinen Weltherrscher. Man sah in ihm einen einfachen Zimmermannssohn aus der Provinz.

Und das wollte Jesus auch sein: **Ganz Mensch wie wir**, der nach einem langen Tag müde ist, der Hunger hatte und der traurig war über die Folgen der Sünde – wie damals am Grab seines Freundes Lazarus. „*Er wurde gleich wie ein anderer Mensch und dem Auftreten nach als Mensch erkannt.*“ (Phil 2,7) Und darum „*schämt er sich auch nicht, [uns] Brüder zu nennen*“ (Hebr 2,11).

Denn **warum verzichtete er** denn auf seine göttliche Herrlichkeit? Warum sah man nichts von seiner königlichen Würde? Weil sich der ewige Gott in Jesus zu unserer Erlösung herabbeugt, wie es tiefer nicht geht! *Gottes ewiger Sohn entäußerte sich selbst und nahm Knechtsgestalt an...* Oder wie es im Hebräerbrief heißt: „*Weil [wir Menschen] von Fleisch und Blut sind, hat auch er's gleichermaßen angenommen, damit er durch seinen Tod die Macht nähme dem, der Gewalt über den Tod hatte, nämlich dem Teufel.*“ (Hebr 2,14)

Dass sich sündige Menschen überhaupt dem sündlosen Sohn Gottes nähern konnten, ihn fangen und schließlich sogar töten konnten, war nur möglich, weil Jesus seine göttliche Gestalt und Herrlichkeit verborgen hielt unter der Niedrigkeit und Knechtsgestalt. **In seiner Erniedrigung** verhüllte Jesus seine göttliche Herkunft und Herrlichkeit und Allmacht, so wie ein Schatzsucher seinen Goldklumpen in einem einfachen Stoffetzen einwickelt, um kein Aufsehen zu erregen. Gewiss, Jesus hätte auch in aller seiner Herrlichkeit auf die Erde kommen können. Doch dann wäre er für uns unerreichbar geblieben. Er hätte nicht am Kreuz sein Leben für uns geben können. Und wir müssten voller Panik vor ihm erschrecken und vergehen.

Darum nahm er **freiwillig seine niedrige äußere Form** an - unsere Menschheit (minus Sünde). Und gleichzeitig hörte er nicht auf, ewiger Gott zu sein. Genauso wenig, wie Zar Peter aufhörte, Zar von Russland zu sein, als er seine Zimmermannskleidung anlegte. Von Jesus gilt – auch in seiner tiefsten Erniedrigung: *In ihm wohnt die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig.* (Kol 2,9)

Und als **wahrer Gott und wahrer Mensch** begab sich Jesus auf die unterste Stufe der Karriereleiter, als unser aller Diener und Sklave. Als der Schmerzensmann beugte er sich so tief herab, dass wir es nicht fassen können. Nicht nur in die Tiefen von Armut und Entbehrung. Nein, er wurde **gehorsam bis zum Tod**. Der Prophet Jesaja sagt von ihm voraus: *Er war der Allverachtetste und Unwerteste...* (Jes 53,2ff) so verachtet, dass man es kaum mit ansehen konnte und das *Angesicht vor ihm verbarg*.

Und all das nahm Jesus auf sich **AUCH FÜR EUCH**. Spott, Schläge, Schmerzen und Tod – **ja den Tod am Kreuz**. Paulus betont das noch. Der Tod durch Kreuzigung war eigentlich nur den schlimmsten Verbrechern vorbehalten. Kein römischer Bürger brauchte diese Art der Todesstrafe zu befürchten. Die Hinrichtung durch Kreuzigung galt damals als schlimmste Strafe und Fluch (vgl. 5Mose 21,23 und Gal 3,13).

Und dann hängt Jesus am Kreuz! Nicht, weil er selber es verdient hatte! Auch nicht als das Opfer widriger Umstände. Nicht wegen der Nägel, die seine Hände und Füße durchbohrten. Nicht, weil er nicht anders gekonnt hätte: Jesus hätte jederzeit seine göttliche Macht zeigen können. Er hätte die Macht gehabt, vom Kreuz herabzusteigen und seine Feinde mit einem Blick zu vernichten.

Aber Jesu dachte eben nicht an sich oder daran, was sich für ihn in diesem Moment gut angefühlt hätte. Er dachte nicht an seinen Vorteil. Er hatte nur eins im Blick. Den schon in der Ewigkeit beschlossenen Heilsplan unserer Erlösung. Und das heißt: Er dachte bei alledem auch an DICH und MICH. Jesus leidet und stirbt UNSEREN Tod. Jesus trägt die Last UNSERER Sünde. Er nimmt den göttlichen Fluch, die völlige Gottverlassenheit für UNS auf sich. **Damit wir von alledem frei sind. Für alle Ewigkeit.**

Eigentlich hätten wir es ja verdient, auf ewig von Gott verlassen zu sein, die Angst und Qualen der Hölle zu erleiden – für immer und ewig. Doch Jesus nahm unseren Platz ein. Damit wir ewig leben und einen Platz in Gottes Herrlichkeit haben dürfen. Darum halten wir uns an IHN. Denn...

Apg 4,12: *In keinem andern ist das Heil, auch ist kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, durch den wir sollen selig werden.*

Und so heißt ja auch unser Thema: **König und Schmerzensmann**. Denn in unserem Text sehen wir: Es ist kein gewöhnlicher König, der uns hier begegnet. In Jesus begegnet uns der ewige Gott als unser Erlöser. Und nur als wahrer Mensch und wahrer Gott konnte er uns erlösen. Weil er, der vollkommene Gottessohn all das FÜR UNS auf sich nimmt, stehen wir vor Gott gerechtfertigt da. Freigesprochen, weil Jesus vollkommen für uns gebüßt hat. **Seine dienende Liebe macht UNS frei!** Aber sein vollkommene Erlösung, seine rettende Gnade hat noch eine zweite Wirkung

2. Seine dienende Liebe MACHT FROH!

Liebe Gemeinde, warum schreibt Paulus diese Worte an die Gemeinde in Philippi? Warum wollte Gott, dass diese Worte **für alle Zeit in der Bibel** stehen? Warum will er, dass WIR sie hören und zu Herzen nehmen? Weil diese Worte Kraft haben, uns und unser Leben hier und jetzt zu verändern. Denk daran, wieviel JESUS für dich gegeben hat. Wie du durch ihn vor Gott dastehst: Du bist GOTTES KIND. Du bist eingewaschen von aller Schuld. Du brauchst kein schlechtes Gewissen mehr zu haben. Nicht, weil dir ab jetzt keine Sünde mehr passiert. Nein! Aber die Sünde kann dir nicht mehr schaden. Denn sie ist schon bezahlt. Gesühnt. Durch Jesus, der sie ein für allemal aus der Welt geschafft hat!

Und damit **ermuntert** uns der Apostel Paulus. Warum nicht JESUS und seiner Liebe nachfolgen? Warum nicht JESU LIEBE nachahmen, so wie kleine Geschwister ihre großen Geschwister nachahmen. KEINE ANGST, du musst das nicht tun, weil du sonst nicht sicher sein kannst, ob Gott dich wirklich liebt. NEIN, GOTTES Liebe und seine Gnade hat er dir fest zugesagt. Und diese Zusagen bleiben auch dann bestehen, wenn du merkst, wie schwach du bist. Wie dein Leben durch und durch von Sünde und Bosheit und Lieblosigkeit und Gleichgültigkeit durchdrungen ist.

Und genau darin – in **Gottes Gnadenzusage** für uns Sünder – liegt das Geheimnis, die Kraft für unser Leben in der Nachfolge Jesu. Gottes rettende Liebe BEFREIT nicht nur. Sie BEFLÜGELT auch. Was Paulus über die Erniedrigung und Erhöhung von Jesus sagt, ist ja nicht nur Kopfwissen für die Konfirmandenprüfung. Was Paulus sagt, das sagt er als **Ermunterung** und Ansporn: *Seid gesinnt, wie Jesus Christus auch war.*

Das Wort vom Kreuz macht uns fähig und schenkt uns **Kraft, JESUS nachzueifern**. In dem Wissen: Etwas Besseres kann mir gar nicht passieren als in seinen Fußtapfen zu gehen! Mir seine Liebe zum Maßstab und Vorbild für all mein Denken und Reden und Tun zu nehmen! Nicht, dass wir Jesu Leiden nachahmen oder wiederholen müssten. Das wäre ja völlig unmöglich und unnötig. Denn unsere Erlösung ist ja schon vollbracht.

Aber als erlöstes **Kind Gottes**, als Schwester und Bruder von Jesus, darfst du seine **Gesinnung** gern nachahmen. Seine selbstlose Liebe zu uns sündigen, verlorenen Menschen – Mitmenschen, die alles andere als liebenswert sind – DAS darfst du gern nachahmen. Und das ist übrigens auch ein wesentliches Kennzeichen, an dem wir als Christen erkennbar sein sollen: *Daran wird jedermann erkennen, dass ihr meine Jünger seid, wenn ihr Liebe untereinander habt. (Joh 13,35)*

In uns finden wir solche Liebe gewiss nicht. Unsere Fähigkeit zu lieben stößt ja leider allzusehr an Grenzen. Doch dann schau darauf, wie Gott DICH geliebt hat, wieviel er jedem von UNS vergeben hat! Und täglich neu vergibt. Wenn das kein Grund ist, froh zu sein. Erleichtert zu sein. Frei durchzuatmen.

Den anderen so zu sehen, wie Gott ihn sieht: Als einen Bruder, eine Schwester, für die Jesus am Kreuz sein Blut vergossen hat – genauso wie für DICH.

*Aber komme ich dabei nicht SELBER zu kurz? Wird der andere das nicht schamlos ausnutzen? So fragt mein alter Adam. Und darum fehlt es mir oft an Kraft zu dieser selbstlosen Liebe. Dann fehlt mir die Geduld und die Nachsicht. Und das, liebe Mitchristen, war offensichtlich auch ein Problem der Gemeinde in Philippi. Die Philipper waren Paulus ja besonders ans Herz gewachsen. Mehr als andere Gemeinden unterstützten sie seine Arbeit. Aber auch in Philippi gab es noch Bereiche, in denen geistliches Wachstum möglich war. **Wie ist das unter uns? In unserer Gemeinde?** In unserem Verhältnis als Brüder und Schwestern von Jesus? Paulus sagt:*

Macht meine Freude dadurch vollkommen, dass ihr eines Sinnes seid, gleiche Liebe habt, einmütig und einträchtig seid. Tut nichts aus Eigennutz oder um eitler Ehre willen, sondern in Demut, achte einer den andern höher als sich selbst, und ein jeder sehe nicht auf das Seine, sondern auch auf das, was dem andern dient. (Phil 2,2-4)

Auf das sehen, **was dem anderen dient**. DIE ANDEREN – das sind ja nicht nur die, die uns nahe stehen. Mit denen uns der Umgang leicht fällt. Dazu gehören auch die schwierigen Menschen, die uns im Alltag begegnen. Denen in Liebe zu begegnen. Das geht nur, wenn wir in der Liebe leben, mit der Christus uns liebt. Die Liebe, die uns zu ähnlicher Liebe fähig macht. Dass wir eben nicht fragen (wie unser alter Adam immer fragt): *Was hab ich davon?* Sondern **Was dient IHM? Was dient IHR?**

Braucht ihr dafür konkrete Beispiele? Dann fragt euch einfach: *Was dient dem anderen in meiner Familie? Was braucht er oder sie wirklich? Was dient meinem Ehepartner, meinen Kindern, meinen Eltern? Was wäre für sie jetzt wichtig? Was dient dem anderen in meiner Gemeinde? Wie kann ich das Beste für meine Brüder und Schwestern im Glauben suchen? Was könnte demjenigen jetzt helfen, der gerade auf Abwegen ist? Was brauchen denjenigen in meinem Umfeld, die Jesus noch nicht kennen? Wie könnte ich Brücken zu ihnen bauen, ihnen helfen, ehrlich für sie dasein?*

Ein jeder sei gesinnt, wie Jesus Christus auch war. Wie die Ringe, die im Wasser entstehen, wenn man einen Stein hineinwirft, so soll die Liebe Christi sich in unserer Umgebung ausbreiten und **Kreise ziehen**. Jesu Liebe zu uns hat den Anfang gemacht. Er hat die feste, ewige Grundlage für deine Erlösung geschaffen. Seine Liebe wird niemals müde. Seine Liebe lässt niemals nach. Sie enttäuscht nicht. Sie hat die feste Absicht, dich ewig selig zu machen.

Ein jeder sei gesinnt, wie Jesus Christus auch war. Weil Jesus dich liebt, spielt es keine Rolle, ob deine Mitmenschen, deine Nachbarn, dein Mitchristen deine Liebe immer erwidern, ob sie es dir danken oder nicht. Ob sie deiner Liebe wert scheinen oder nicht. **Ein jeder sei gesinnt, wie Jesus Christus auch war.** Jesus wurde gehorsam bis zum Tod am Kreuz – aus Liebe zu UNS. Und weil er nicht im Grab geblieben ist, sondern auferstanden ist... weil er wirklich lebt und den Namen hat, der über alle Namen ist, darum kannst du IHM und seinem Wort VERTRAUEN: **Seine Liebe macht wirklich frei! Und seine Liebe macht wirklich froh!**

Lasst uns IMMER vertrauensvoll auf IHN blicken, in dessen Namen wir das wahre Leben haben. JESUS CHRISTUS: Unseren **König und Schmerzensmann**, der sich für uns erniedrigte, damit wir in Ewigkeit mit IHM erhöht werden: **IHR KENNT die Gnade unseres Herrn Jesus Christus: obwohl er reich ist, wurde er doch arm um euretwillen, damit ihr durch seine Armut reich würdet. (2Kor 8,9).** AMEN

„Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.“ (Phil 4,7) Amen.

Lied zur Predigt: „Herr, stärke mich, dein Leiden zu bedenken“ (LG 93)